



ANBAU DER REBEN

Die Landschaft Madeiras ist einzigartig und zeichnet sich aus durch ihre schroffe Oberflächengestalt. Die Besonderheiten des vulkanischen Bodens, die Nähe des Meeres, die klimatischen Bedingungen und das einmalige Verfahren der Weinerzeugung verschaffen dem Wein ganz besondere Eigenschaften.

Der Weinbau ist auf der gesamten Insel Madeira und auf der Insel Porto Santo anzutreffen. Insgesamt existieren etwa 500 Hektar Weinberge zur Erzeugung von Weinen mit geschützter Ursprungsbezeichnung «Madeira» (DOP Madeira) und von Weinen mit geschützter Ursprungsbezeichnung «Madeirense» (DOP Madeirense) und mit der Geschützte Geografische Angaben (IGP «Terras Madeirenses»)

Die Hauptanbauggebiete des Weins befinden sich in den Bezirken Câmara de Lobos an der Südküste mit etwa 186 ha, und São Vicente mit etwa 143 ha, und Santana mit nahezu 86 ha, beide an der Nordküste gelegen.

Die Böden

Die Böden vulkanischen Ursprungs sind größten Teils basaltisch. Im Allgemeinen sind sie von lehmiger Beschaffenheit und chemisch sauer, reich an organischen Bestandteilen, Magnesium und Eisen, arm an Kalium und genügend an Phosphor.

Das Klima

Das Klima der Insel Madeira ist durch seine Mikroklimata gekennzeichnet. Die Sommer sind warm und feucht und die Winter mild. In den Weinbaugebieten ist das Klima semihumid und humid bis arid, je nachdem, ob es sich an der Nordküste um die obere Kultivierungszone handelt, oder an der Südküste um Bereiche unterhalb von 150 Höhenmetern.

Die mittlere jährliche Niederschlagsmenge reicht von mehr als 3.000 mm in höheren Lagen bis zu Werten von rund 500 mm an der Südküste in Meeresnähe.

Im Herbst und im Winter ist in der Regel etwa 75% des jährlichen Gesamtniederschlags zu verzeichnen. Im Frühling regnet es wenig, etwas mehr als 20% der jährlichen Niederschlagsmenge, und im Sommer sind es weniger als 5% der jährlichen Niederschlagsmenge. Der Niederschlag nimmt mit der Höhenlage zu. Dieser Effekt ist an der Südküste noch deutlicher zu spüren.



Das Relief

Die Gesamtfläche der Insel beträgt 732 km². Der größte Teil dieses Geländes hat ein Gefälle von mehr als 25%. Die ebeneren Flächen befinden sich in den urbanen und suburbanen Bereichen von Funchal oder in Lagen, wo Klima und Höhenlage keine Landwirtschaft ermöglichen. In den Bereichen mit einem Gefälle zwischen 16 und 25%, wo die landwirtschaftlich bebauten Flächen anzutreffen sind, ist die Kultivierung nur durch den Bau von Terrassen, den so genannte *Socalcos*, möglich. Gestützt werden sie durch Mauern aus Basaltsteinen, die die so eigentümliche Landschaft der Agrarflächen Madeiras kennzeichnen.

Die Bewässerung

Das Wasser zur Bewässerung wird auf Madeira in höheren Lagen aufgefangen und durch Kanäle, die so genannten *Levadas*, über die gesamte Insel verteilt. Der Bau dieser *Levadas* begann mit der Besiedlung der Insel in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Heute besteht dieses Bewässerungssystem aus Kanälen von etwa 2.150 km, und davon führen 40 km durch Tunnel.

Der Anbau der Reben

Die Landschaft Madeiras, die mit dem Weinbau untrennbar verbunden ist, ist durch die Aufteilung in kleine Parzellen gekennzeichnet, die wie eine Art Flickenteppich erscheinen. Auch wenn die Weinbauflächen auf den ersten Blick besonders groß erscheinen, so gehören sie doch nicht in einem Stück zusammen, sondern werden von hunderten von Weinbauern bewirtschaftet. Im Durchschnitt besitzen sie Felder von etwa 0,3 Hektar Größe, die wiederum in mehrere Parzellen unterteilt sind.

Da die Reben auf kleinen Terrassen angebaut sind, ist eine mechanisierte Landwirtschaft fast unmöglich. Daher ist in den meisten Fällen der gesamte Zyklus des Weinbaus, vom Beschnitt der Reben bis hin zur Weinlese auf Handarbeit angewiesen.

Die traditionellste **Reberziehungsmethode** ist die *Latada* oder auch *Pergola* genannt. Nach diesem System werden die Reben horizontal über Drähte gezogen, die vom Boden durch Pfähle abgestützt werden, was die Pflege der Reben und die Weinlese zu einem schwierigen Unterfangen macht. Die Höhe der *Pergola* variiert zwischen ein und zwei Metern, und die Anbaudichte pro Hektar beträgt zwischen 2.500 und 4.000 Pflanzen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde in der Region die Reberziehungsmethode im *Spalier* eingeführt, normalerweise auf dem Gelände mit geringem Gefälle



geeignet ist. Dieses Verfahren der Reberziehung in der Vertikale wird bei einer Anbaudichte von 4.000 bis 5.000 Pflanzen pro Hektar verwendet.

Der **Beschnitt** findet zwischen Ende Februar und Ende März statt. Im Allgemeinen beginnen die Weinbauern an der Nordküste mit dem Beschnitt Ende Februar und an der Südküste in der zweiten Märzhälfte. Allerdings beginnt man schon nach der Weinlese ab November traditionell mit der *Espoldra*. Hierbei handelt es sich um einen regionalen Ausdruck, der die Arbeit zur Entfernung der Triebe bezeichnet, die für den Beschnitt nicht nötig sind.

Ende August bis Mitte Oktober findet die **Weinlese** in majestätischem Ritual statt. Das schwer zugängliche Gelände und das System der Kleinbetriebe erschwert das gesamte Verfahren der Weinlese. Mit vereinten Kräften der Weinbauern nehmen Männer, Frauen und Jugendliche an der Ernte teil, die noch heute vollständig in Handarbeit geleistet wird. Es ist auch eine Gelegenheit der Familienzusammenkunft. Die gelesenen Trauben werden in Kisten von einem Fassungsvermögen von 25 bis 50 kg zur Weinkellerei gebracht.

